



Mit Muskelkraft und technischem Spezialgerät üben die Ötisheim Feuerwehrleute, wie sie das „Tier“ aus dem Graben retten können.

Fotos: Stahlfeld

Pferd Sam braucht die Hilfe der Feuerwehr

Brandschützer aus Ötisheim üben die „technische Großtierrettung“ an einem 200 Kilogramm schweren Tier-Dummy. Muskelkraft und technisches Spezialgerät, aber auch Einfühlsamkeit gegenüber Tier und Besitzer sind gefragt. Die Einsätze dieser Art nehmen zu.

VON ULRIKE STAHLFELD

ÖTISHEIM. Sam ist ausgerutscht. Jetzt liegt das gut 200 Kilogramm schwere Pferd im Ötisheimer Schleimgraben. Das Tier kann sich ohne fremde Hilfe nicht mehr aus der misslichen Lage befreien. Die Ötisheimer Feuerwehrleute rücken zum tierischen Rettungseinsatz an. Sie sind künftig im gesamten Enzkreis für die „technische Großtierrettung“ zuständig und üben deshalb am Samstag den Ernstfall.

In Ötisheim ist ein Spezialfahrzeug des Enzkreises stationiert. Der Gerätewagen Logistik Katastrophenschutz (GW-L KatS) ist für den Einsatz bei Waldbränden sowie unter anderem bei Unwettern vorgesehen und verfügt über einen Kran. Das Fahrzeug kann im Notfall auch zur Großtierrettung eingesetzt werden, weshalb die Ötisheimer Rettungskräfte künftig zu Einsätzen im gesamten Enzkreis gerufen werden.

Bislang, so der Ötisheimer Kommandant Jochen Hörnle, habe jede Feuerwehr mit der ihr zur Verfügung stehenden Ausrüstung große Tiere aus Notlagen befreit. Das soll sich künftig ändern. Statt Feuerwehrschräuchen kommt spezielles Gerät zum Einsatz, das ebenfalls in Ötisheim gelagert wird.

Wie sie Gurte, Haken, Spülgeräte und Zugplatten einsetzen, lernten die Ötisheimer Feuerwehrleute bei ganz praktischen Übungen. Lutz Hauch von Com Cavallo (Aldenhoven) war selbst Berufsfeuerwehrmann und Trainer für Pferde mit Vertrauensaufälligkeiten. Vor acht Jahren hat er die „technische Großtierrettung“ von England nach Deutschland gebracht. Auf der Insel sei sie längst Standard, so Gabi Hauch, zuständig für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bei der Firma, die sich auf Großtierrettung spezialisiert hat.

Lutz Hauch ist seitdem in ganz Deutschland unterwegs, um Rettungskräfte auszubilden. Auch in der Schweiz ist sein Know-how gefragt, wie am Samstag der Besuch von Hansueli von Arx vom Feuerwehrinspektorat Bern belegte. Im Kanton Bern rette man jährlich bis zu 40 Rinder aus Jauche-gruben, sagte er.

Jochen Hörnle erinnerte sich unter anderem an eine Tierrettung in Sternenfels. 2020 musste dort in einer spektakulären Aktion mit Hilfe eines Krans ein Pferd aus Schlamm befreit werden. Der Kran steht künftig auch den Ötisheimer Rettungskräften zur Verfügung. Er soll jedoch nur in Einzelfällen zum Einsatz kommen, denn die Tier schonende

Rettung ist neben der Sicherheit der Einsatzkräfte oberstes Prinzip.

„80 Prozent aller Rettungen lassen sich mit reiner Muskelkraft bewältigen“, betonte Lutz Hauch und schon machten sich die Ötisheimer Feuerwehrleute gleich hinter dem Feuerwehrhaus daran, den 200 Kilogramm schweren Pferde-Dummy Sam mit

Hilfe von Gurten aus dem kleinen Bachlauf mit Namen Schleimgraben zu ziehen. Indes war längst nicht nur voller Körpereinsatz gefragt.

„Das Tier steht unter massivem Stress“, betonte Gabi Hauch. Pferde seien Fluchttiere. Ein Tierarzt sollte dabei sein, um das Tier zu sedieren. Um das Tier nicht weiter zu stressen, müsse ruhig gearbeitet werden und dabei stets die eigene Sicherheit nicht außer Acht gelassen werden. „Was passiert, zu welcher Seite wird sich das Pferd aufrichten?“, gab Hauch immer wieder Hinweise. Die Retter müssten darauf achten, sich außerhalb der „Kickzone“ aufzuhalten.

Und dann gibt es bei derartigen Einsätzen noch den verzweifelten Tierbesitzer, der im Eifer des Gefechts die Rettungskräfte behindert. Auch auf ihn müssen die Helfer achten, wie bei den Übungen in Ötisheim deutlich wurde.

Am Samstag wurden die ersten 20 Ötisheimer Einsatzkräfte geschult, so Hörnle. Ein weiterer Kurs für die insgesamt 58 Aktiven folge. Ihr Können ist gefragt, denn je, denn laut Gabi Hauch nahm die Zahl der Rettungseinsätze für große Tiere, die in eine Notlage geraten sind, in den vergangenen Jahren hundertseitig zu.



Einsatzkarten zeigen den Rettern, wie sie ein Pferd aus einer Notlage ziehen können.